

Dumäne im Disneyland

SÜDTIROLER WIRTSCHAFTSFORUM 2019 – Dumäne Comploi schafft

Traumwelten. Künstler wollte, Architekt sollte er werden. Und genau deswegen landete der Gadertaler bei der weltberühmten Walt Disney Company in Los Angeles. Klingt kompliziert – ist es auch.

Bozen/Los Angeles – Dumäne. Der Name mit den Umlautpunkten über dem „e“ ist reichlich ungewöhnlich. Wer ihn am PC korrekt schreiben will, muss das „ë“ erst einmal finden. Dumäne ist Dominik im Ladinischen. Früher wurde der Name häufig verwendet, mittlerweile nur mehr ganz selten. Vielleicht liegt es daran, dass das „ë“ in Ladinien alle paar Kilometer anders ausgesprochen wird – als „a“, als „ä“, als „e“. Dumäne Comploi heißt korrekterweise mit „ä“, und dass er so heißt, hat mit Kunst zu tun. „Meine Eltern haben den Namen in Anlehnung an Dumäne Moling gewählt, den bekanntesten Barockkünstler des Gadertals“, erzählt Comploi. Schon bei der Geburt spielt die Kunst zum ersten Mal eine Rolle im Leben des Dumäne Comploi. Es war nicht das letzte Mal.

Wir haben Dumäne Comploi, der seit bald zehn Jahren in Los Angeles lebt und Mitglied des Netzwerkes Südstern ist, während seiner (kurzen) Weihnachtsferien in Südtirol getroffen, wenige Stunden nachdem er den Futura-Förderpreis für junge verdiente Auslands-südtiroler entgegennehmen durfte. Wer ist der 35-jährige aus St. Vigil in Enneberg, der sich beim weltgrößten Medienunternehmen Disney zum Projektleiter hochgearbeitet hat? Und was tut er dort eigentlich?



Ich bin ein ziemlich besessener Arbeiter, der sich wie in einer Blase befindet, wenn er an einem Projekt dran ist.

sich die künstlerische Ader und das technologische Interesse durch Complois Leben. Sie wechseln sich ab, bis sie bei Disney verschmelzen.

Offensichtlich wurde Dumäne Comploi das Künstlergen seines Großonkels Felix Dapoz, eines bekannten ladinischen Poeten und Musikers, in die Wiege gelegt. Aber als der Teenager seiner Mutter eröffnete, die Kunstschule in Gröden absolvieren zu wollen, riet die ihm ab und überredete ihn zum Besuch der technischen Richtung des Realgymnasiums Bruneck. Die dort gewonnenen Computerkenntnisse bescherten dem jungen Mann ein Sommerpraktikum beim Gadertaler Architekten Stefan Nagler, bei dem der Entschluss fiel: „Wenn ich schon nicht Künstler werde, dann werde ich Architekt.“

Naglers Rat folgend, ging Comploi nach Wien. Dort absolvierte er ein Studienjahr an der Technischen Universität, um dann an die „kreativere“ Universität für angewandte Kunst zu wechseln, die auch Nagler besucht hatte. Der junge Mann – nach wie vor mehr Künstler als Architekt – hatte Spaß daran, zu experimentieren und verrückte, völlig realitätsfremde Entwürfe auszuprobieren. Mit einer seiner ausgefallenen Ideen gewann er einen universitätsinternen Wettbewerb, bei dem es darum ging, ein Zelt für Red Bull zu designen. Und er überzeugte vor allem Jurymitglied Ross Lovegrove. Der Londoner Industriedesigner, bekannt geworden mit dem Sony Walkman, engagierte den jungen Mann. Und so arbeitete Comploi fortan studienbegleitend an Projekten von Lovegrove.

Die babyblaue Micky Maus im Gadertal

Immer stärker reifte bei Comploi der Entschluss, dass er nicht Architekt werden wollte. Vielmehr peilte er eine akademische Laufbahn an, um weiterhin kreativ arbeiten zu können. Sein hochgeschätzter Professor Greg Lynn war da anderer Meinung: „Du musst Designer werden, nicht Professor.“ Also ließ sich Comploi von Lynn überreden, sich – einfach mal probeweise – für ein neues Industriedesignprojekt der „School of Architecture and Urban Design“ (UCLA) in Los Angeles zu bewerben, ohne zu wissen, wer der Industriepartner sein würde. Es war die Walt Disney Company. Die Zusammenarbeit mit Disney inspirierte Comploi derart, dass er sich näher mit Micky Maus beschäftigte. Er zeichnete die Figur, geboren lange vor der 3-D-Technik, am Computer zur 3-D-Micky Maus um. Dass er das Computermodell dann 2010 sogar in Baby-Blau nachbaute und – wie ein echter Künstler! – in St. Martin in Thurn ausstellte, hatte Comploi wieder Lynn zu verdanken. Und das Video, das er an Disney schickte, war für Comploi die endgültige Eintrittskarte in die Disney-Welt.

Mittlerweile ist Comploi seit acht Jahren fixer Bestandteil von Disney und in Los Angeles mit einer Kanadierin verheiratet. Seine Wurzeln hat er aber nie vergessen. Er kehrt immer gerne ins Gadertal zurück und sagt, es fühle sich jedes Mal an, als wäre er nie weg gewesen.

Christian Pfeifer
© christian@swz.it

INFO Dumäne Comploi ist beim Südtiroler Wirtschaftsforum am 29. März in Brixen einer von fünf Referenten, neben Beinahe-Regierungschef Carlo Cottarelli, Ex-Topmanager Thomas Middelhoff, Illy-Spion Daria Illy und Investment-Punk Gerald Hörhan. Informationen und Anmeldungen unter www.wirtschaftsforum.it

KURZINTERVIEW MIT DUMÄNE COMPLOI

„Ich bin ein arbeitender Künstler“

SWZ: Herr Comploi, Sie arbeiten nun seit acht Jahren bei Disney, das ist eine lange Zeit. Sie haben offensichtlich Ihren Traumjob gefunden.

Dumäne Comploi: Ich tue meine Arbeit sehr gerne und bin ein ziemlich besessener Arbeiter, der sich wie in einer Blase befindet, wenn er an einem Projekt dran ist. Ich weiß, dass ich mit meiner Arbeit dafür Sorge, dass sich viele Menschen gut unterhalten – und das ist ein schönes Gefühl.

Sie wollten eigentlich die Kunstschule in Gröden besuchen, aber Ihre Mutter hat Ihnen abgeraten. Ja, sie hat mir gesagt: „Junge, du willst doch kein arbeitsloser Künstler werden.“ Also habe ich Architektur studiert. Ich bin dankbar dafür, dass sich meine Mutter damals eingemischt hat, denn ohne sie wäre

ich beruflich sicher nicht bei Disney gelandet. Allerdings: Wäre ich bei der Architektur geblieben, wäre ich jetzt vielleicht noch ein arbeitsloser Architekt. Geworden bin ich ein arbeitender Künstler.

Wie fühlt sich die Rückkehr nach Südtirol an, wenn man seit so vielen Jahren in Los Angeles lebt? Anders als am Anfang?

Als ich 2006 im Rahmen eines Auslandsstudiensemesters erstmals für mehrere Monate in Los Angeles gelebt habe, war es alles andere als Liebe auf den ersten Blick. Mittlerweile gehört Los Angeles genauso zu mir wie Südtirol. Los Angeles ist meine Heimat geworden, in der ich mich wohl fühle. Es ist das ganze Jahr über Sommer, ich kann Fußball spielen, an den Strand gehen oder wandern – sofern ich genug Freizeit habe.

In Los Angeles lässt es sich sehr gut leben. Wenn ich aber nach Südtirol zurückkomme, fühlt es sich immer an, als wäre ich nie weg gewesen. Und ich vermisse Südtirol regelrecht, wenn es mir nicht gelingt, alle sechs Monate auf Besuch zu kommen.

Leben und arbeiten in Los Angeles, entspannen in Südtirol: Sie haben gefunden, was Sie gesucht haben?

Das Einzige, was ich mir wünschen würde, ist – bei aller Liebe zu meiner Arbeit – mehr Urlaub. Die Amerikaner arbeiten zwar weniger als die Chinesen, aber viel mehr als die Europäer. Mir stehen fünfzehn Tage Urlaub im Jahr zur Verfügung, und die verbringe ich in Südtirol oder in Kanada, wo meine Frau herkommt. Die Zeit, die Welt zu bereisen und mich inspirieren zu lassen, die vermisse ich.

Die Antworten sind nicht ganz so einfach, weil in Complois Leben erstens nichts geplant und alles zufällig erscheint und weil zweitens seine Arbeit schwer in Worte zu fassen ist. Als ihm die große Disney vor acht Jahren ein Arbeitsangebot machte, ging es für den studierten Architekten zunächst um Lichteffekte. Seine Aufgabe war es, mithilfe von Licht Illusionen zu kreieren, zuerst als einfacher Mitarbeiter, dann als Teamleiter. Schneewittchen und die sieben Zwerge tauchen im Disney-Park dank Leuten wie Comploi neben den Besuchern auf, als wären sie leibhaftig da. Oder die Besucher stehen plötzlich in einem täuschend echten Dschungel-Ambiente. Oder in einer Höhle. Bei so einer Arbeit können Complois Begeisterung für Computertechnologie, seine künstlerische Ader und sein Architekturstudium perfekt ineinandergreifen.

Kunst und Technologie verschmelzen innerhalb des Disney-Konzerns

Das können sie immer noch, auch wenn Comploi mittlerweile an einem neuen, größeren Projekt für die Disney-Unterhaltungsparks arbeitet. Comploi sagt: „Disney setzt immer stärker auf die Unterhaltungsparks und will dort Innovation in Perfektion“, so Comploi. Er sei also vor zwei Jahren gefragt worden, ob er im Bereich Charakterdesign etwas machen möchte. Vereinfacht ausgedrückt, geht es um die Erfindung und Gestaltung neuer Figuren samt ihren Eigenschaften. Anderthalb Jahre lang tüftelte und entwickelte Comploi, zuletzt

mit rund zehn Mitarbeitern an seiner Seite. „Unsere Arbeit macht viel Spaß, ist aber gleichzeitig sehr fordernd“, sagt Comploi. Mit 40-Stunden-Wochen ist es da sehr oft nicht getan, was freilich auch an Comploi selbst liegt, der einer ist, der sich in einer Aufgabe regelrecht verbeißen kann. Dieser Ehrgeiz war wohl mit ein Grund dafür, dass Disney dem jungen Südtiroler das Projekt anvertraut hat.

Um was geht es? Allzu viel darf Comploi noch nicht verraten. Nur so viel: Er und sein Team verknüpfen Kunst und Wissenschaft: „Wir forschen und entwickeln an der Interaktion mit dem Charakterdesign unter Verwendung von Künstlicher Intelligenz und Computervisioning.“

Wenn Comploi erzählt, dann sind die acht Jahre in Los Angeles unüberhörbar. Der amerikanische Akzent blüzt

durch, und manchmal ringt Comploi nach dem deutschen Wort für etwas, das er im Englischen problemlos benennen könnte.

Ein Zelt für Red Bull – und dann zu Lovegrove

Wie er bei Disney landete, ist erzählenswert, wenngleich der Weg kompliziert war. Wie ein roter Faden ziehen